



ISTB

Therapie und
Organisationsentwicklung GmbH

Fürbringerstr. 6
10961 Berlin

Fon: + 49 30 69 42 958

Fax: + 49 30 69 04 2319

Mail: info@istb-berlin.de

Web: www.istb-berlin.de

DGSF Qualitätszirkel Selbstreport



Berlin, August 2015

Geschichte des Instituts

Die ISTB - Therapie und Organisationsentwicklung GmbH wurde 1994 von Cumhur Tekbasaran unter dem Namen ISTOB - Institut für systemische Therapie und Organisationsentwicklung Berlin gegründet. Dem vorausgegangen war eine langjährige Tätigkeit in verschiedenen Arbeitsfeldern der psychosozialen Versorgung in Berlin und die familientherapeutische Arbeit in zwei Erziehungs- und Familienberatungsstellen in Berlin. Nach der Teilnahme an mehreren von Virginia Satir geleiteten Weiterbildungen in der Paar- und Familientherapie entstand der Wunsch, nicht nur familientherapeutisch zu arbeiten, sondern auch zu lehren.

1994 beginnt der erste (damals durch die DAF – Deutsche Arbeitsgemeinschaft Familientherapie) zertifizierte Weiterbildungsgang zum systemischen Therapeuten/ Familientherapeut. 2015 startete der 31. Weiterbildungsgang in diesem Bereich. Über die Jahre wurden weitere Angebote zur systemischen Beratung, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und Schule sowie die Ausbildung zum Supervisor/ zur Supervisorin entwickelt.

Während der langjährigen Praxis sowohl in der aufsuchenden Familientherapie, als auch in den Weiterbildungsangeboten entwickelt sich 2004 ein reger Austausch mit verschiedenen Berliner Jugendämtern, aus dem ein Modelprojekt im Bezirk Lichtenberg - Hohenschönhausen zur familientherapeutischen Krisenintervention entsteht, welches bis heute Familien in akuten Konflikt- und Krisensituationen familientherapeutisch begleitet.

Das Institut beginnt 1994 mit einem kleinen Stamm von Familientherapeuten in der Praxis welcher sich kontinuierlich vergrößert und seit 2007 ein festes Team von 14 Familientherapeuten bildet, das in verschiedenen Berliner Bezirken Familientherapien durchführt. Im Durchschnitt werden laufend 40 Familientherapien durchgeführt, so dass im Rahmen der Weiterbildung ein hoher Praxisbezug stets gewährleistet wird.

Von 1/1999 – 12/2008 ist Henning Walkemeyer als zweiter Gesellschafter im Institut aktiv tätig. Seit 2009 wird das Institut wieder von C. Tekbasaran allein geleitet. In diesem Zusammenhang beenden ein Teil der Lehrtherapeuten ihre Tätigkeit am Institut, entsprechend kommen neue Lehrtherapeuten hinzu.

Des Weiteren bietet die ISTB - Therapie und Organisationsentwicklung GmbH seit 1994 Supervisionen und Begleitung von Organisationsentwicklungsprozessen an.

Auf Wunsch werden für Institutionen speziell konzipierte Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt.

Selbstverständnis und Identität des Instituts

Systemisch-integrative Familientherapie ist für uns eine Methode zur Behandlung von Familien, Paaren und auch Einzelnen mit persönlichen, familiären oder sozialen Problemen. Hierbei betrachten wir die Probleme im Kontext ihres Entstehens. Dieser Kontext ist nur im Bezugssystem von Individuum, Familie und Gesellschaft herzustellen, unter Berücksichtigung der Lebensgeschichte der Familienmitglieder. Ausgehend von dieser Betrachtungsweise werden Schwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten einzelner als Symptome für Familienprobleme betrachtet. Folglich muss ein systemisch arbeitender Familientherapeut eine Veränderung der Regeln und Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern ermöglichen, um so eine Veränderung herbeiführen zu können.

Wir berufen uns bei unserer Arbeit auf systemtheoretisches Denken und Handeln. Im Einklang mit unserer eigenen Persönlichkeit benutzen sie dennoch unterschiedliche Methoden und Techniken, gehen unterschiedliche Wege, um letztlich zum selben Ziel zu gelangen. Entsprechend unserer Persönlichkeit rücken wir das eine oder andere Thema in den Vordergrund unserer therapeutischen Arbeit. Die Teilnehmer/innen unserer Weiterbildungen erhalten die Möglichkeit, im Rahmen der Weiterbildung ihren eigenen Stil zu suchen und zu finden. Dieses wird gewährleistet, indem den Teilnehmern/Teilnehmerinnen verschiedene Schulen (systemisch-lösungsorientierter und wachstumsorientierter Ansatz) und deren therapeutische Instrumentarien nähergebracht werden.

Das Institut achtet in besonderer Weise auf einen hohen systemischen Praxisbezug und trägt dem mit besonderen Weiterbildungsangeboten, aber auch in der Praxis Rechnung.

Organisationsentwicklung und Supervision runden unser Angebot ab. Der rege Austausch mit den Auftraggebern und die Implementierung systemischer Angebote, die ihren Bezug sowohl zum gesellschaftlichen Bedarf als auch zu aktuellen Arbeitskontexten finden, liegen uns besonders am Herzen.

Personelle Ausstattung

Leitung

Cumhur Tekbasaran

Diplom-Psychologe
Psychologischer Psychotherapeut (Approbation)
Systemischer Therapeut (SG)
Supervisor (BDP), Systemischer Supervisor (DGSF)
Lehrender für:

- Systemische Therapie und Beratung (DGSF)
- Systemische Supervision (DGSF)
- Systemische Kinder- und Jugendlichentherapie (DGSF)

Co-Kursleitungen, SupervisorInnen und DozentInnen

Cornelia Emunds

M.A. Psychologin
Supervisorin (DGSv)
Lehrsupervisorin DGSv)
Systemische Therapeutin und Beraterin (SG)
Psychotherapie (HP)
Traumatherapeutin (SE Deutschland)
Familienaufstellungen nach Dr. Albrecht Mahr, Würzburg
Systemische Organisationsberatung (H. Fallner)
Logosynthese nach W. Lammers

Dr. phil. Peter Jensen

Industriekaufmann
Sozialpädagoge grad.
Diplompädagoge (TU Berlin)
Supervisor (DGSv)
HSF-Berater (Human Social Functioning)
Systemischer Therapeut und Berater (SG, DGSF)
Systemischer Paartherapeut
SE Traumatherapeut
Familienaufstellung nach Dr. Albrecht Mahr, Würzburg

Dr. sc. phil. Ulrich Roesner

Diplom-Kulturwissenschaftler
Systemischer Familientherapeut
Familienmediator
Supervisor

Prof. Dr. Ralf Quindel

Diplom-Psychologe
Systemische Therapie und Beratung (SG)
Analytische Gruppendynamik (GAG)
Professor für Psychologische Grundlagen der Sozialen Arbeit und der Heilpädagogik
(Arbeitsschwerpunkte: Beratung, Entwicklungspsychologie, Sozialpsychologie, Beratung, Gemeindepesychiatrie) an der KHSB – Katholische Fachhochschule

Jens Gräbener

Diplom-Psychologe

Leiter Berliner Krisendienst Region West

Systemischer Therapeut (DGSF)

Psychologischer Psychotherapeut (VT Psychotherapeutenkammer Berlin)

Dozent (Traumazentrum Berlin; IVT Brandenburg, BAPP, PPT, Psychologische Hochschule Berlin)

Langjährige Tätigkeit als Supervisor

Der LehrtherapeutInnenstamm wird durch GastdozentInnen in der Weiterbildung ergänzt. Die unterschiedliche therapeutische Ausrichtung der LehrtherapeutInnen entspricht dabei dem integrativen Charakter der Weiterbildungen. Dabei legen wir besonderen Wert da-rauf, dass die Lehrenden für Familientherapie/ -beratung und Supervision auch aktuell im Praxisfeld stehen.

Ramo Borowski

Sekretariat

Bürofachkraft

Das Büro ist Montag - Donnerstag von 9 – 16 Uhr, Freitag von 9 – 14 Uhr besetzt.



Das Lehrtherapeutenteam der ISTB

Räumliche Gegebenheiten

Das Institut mit den Weiterbildungsräumlichkeiten und der Verwaltung, befindet sich in zentraler Lage in Berlin-Kreuzberg in einer typischen Gründerzeit-Altbauecke im 1. OG und erstreckt sich über 180 qm.

Den Weiterbildungsteilnehmern stehen zur Verfügung:

- zwei großzügige Seminarräume
- ein Beratungszimmer mit Einwegscheibe und Videoanlage, für die Arbeit im Zweikammersystem
- zwei Räume für die Kleingruppenarbeit sowie Beratung und Therapie
- ein Nebenraum mit Übernachtungsmöglichkeit für auswärtige Weiterbildungsteilnehmer

Unser Büro liegt ebenfalls in den Weiterbildungsräumlichkeiten. Für die Pausen steht eine gut ausgestattete Küche zur Verfügung.

Die technische Ausstattung befindet sich auf der Höhe der Zeit und umfasst Whiteboard, Beamer, Bildschirm, Videoanlage und ähnliches. Systemische Arbeitsmaterialien, wie ein Familienbrett, verschiedene Holz und Spielfiguren, aber auch eine Verkleidungskiste für die Partyparty nach Virginia Satir stehen für unsere Weiterbildungsgruppen zur Verfügung.

Im Rahmen der Weiterbildung zum systemischen Berater / systemischen Therapeuten finden mehrere Kursblöcke (Selbsterfahrung) in einem schönen Seminarhaus außerhalb Berlins statt. Organisationsentwicklungsprozesse, Supervisionen, Inhouse-Seminare und ähnliches finden bedarfsorientiert sowohl in unseren Räumlichkeiten, als auch am Ort des Kunden statt.



Das Institut in Berlin-Kreuzberg

Angaben zu den Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen

Die Weiterbildungsgruppen umfassen in der Regel 12 – 16 TeilnehmerInnen, von denen in der Regel 85% weiblich sind. Ein Großteil der TeilnehmerInnen sind vom Grundberuf Sozialpädagogen/ Sozialarbeiter, Psychologen, Erziehungswissenschaftler, Theologen aber auch ein geringer Teil MedizinerInnen sind dabei. Die Arbeitsfelder der Teilnehmer sind in der Regel sehr unterschiedlich: von der Sozialarbeiterin im Maßregelvollzug, Jugendamtsmitarbeiterinnen bis hin zu Kliniken Das Alter der TeilnehmerInnen variiert ebenfalls stark und reicht von 25 bis 50. Der Durchschnitt liegt bei Anfang / Mitte 30.

Es werden regelmäßig zwei zertifizierte Weiterbildungen angeboten (systemische Beratung und Therapie, systemische Supervision), wobei die Weiterbildung zur Systemisch-integrativen Familientherapie seit 1994 fortlaufend, teilweise mit zwei Kursen jährlich, angeboten wird. Darüber hinaus werden verschiedene systemische Weiterbildungen zu unterschiedlichen Praxisfeldern mit unterschiedlicher Dauer angeboten.

Kontinuität der Weiterbildungsgänge und der Fortbildungsangebote

Die Lehrenden/DozentInnen der ISTB – Systemische Therapie und Organisationsentwicklung GmbH verfügen über eine langjährige Lehrerfahrung. Ein Weiterbildungskurs wird in der Regel durchgängig von den gleichen Lehrenden/ DozentInnen begleitet, so dass mit den TeilnehmerInnen ein kontinuierlicher Beziehungsaufbau und Arbeitsprozess gestaltet werden kann. Insbesondere im Bereich der Selbsterfahrung und Genogrammarbeit gehen wir davon aus, dass ein Wechsel des Lehrenden dem persönlichen Entwicklungsprozess der TeilnehmerInnen und ihrer Rollenfindung als systemischer Berater/ Therapeut nicht hilfreich wäre.

Themenspezifisch werden Gastdozenten wiederum gerne eingeladen. Die Weiterbildungszeiten des gesamten Weiterbildungszeitraums werden den TeilnehmerInnen mit Beginn der Weiterbildung zur Verfügung gestellt, so dass auch eine Planung über drei Jahre selten schwierig wird. Der curriculare Aufbau der Weiterbildung sorgt ebenfalls für eine verlässliche Planung und Kontinuität.

Qualitätssicherung

In der Praxis:

Familientherapie:

- Arbeit im Co-Therapeutenteam
- Vor- und Nachbereitung jedes Therapiegesprächs
- Regelmäßige Fallbesprechung im Therapeutenteam
- Kollegiale Beratung und Intervision
- Regelmäßige Supervision
- Regelmäßige Teambesprechung
- Regelmäßige Weiterbildung

Supervision:

- Kollegiale Beratung
- Regelmäßige Intervisionsgruppenteilnahme

In der Weiterbildung:

- Vorgespräch vor Beginn des Kurses
- Entscheidungsfindung der TeilnehmerInnen nach zwei Seminarblöcken
- Kursleitung und Co-Kursleitung/ Assistenz
- Regelmäßige Auswertungstermine des Dozententeams
- Evaluation jeder Ausbildungsgruppe zum Ende der Weiterbildung und Veröffentlichung der Ergebnisse auf der Internetseite
- Teilnahme an der Regionalgruppe der DGSF
- Praxisbezug aller Lehrenden/ Dozenten

Evaluation

Jeder Weiterbildungsgang wird durch die Teilnehmer schriftlich evaluiert. Die Evaluationsbögen werden regelmäßig ausgewertet und auf der Internetseite des Instituts veröffentlicht.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Weiterbildung stets der persönliche Ausbildungsstand, die Entwicklung der Ausbildungsgruppe, sowie die Zufriedenheit mit dem Weiterbildungsangebot thematisiert und Raum für Auswertungen gegeben.

Qualitätszirkel DGSF

Die ISTB ist mit folgenden Instituten im Qualitätszirkel:

- Institut für systemisches Arbeiten – Orban und Ochs, Sulingen
- Norddeutsches Institut für Kurzzeittherapie – NIK e.V.; Bremen
- Institut für systemische Beratung, Therapie und Supervision - ISTN-Koblenz
- Zentrum für Lebenslanges Lernen, Traben-Trarbach

Kooperationen/ Austausch

Das Institut befindet sich in einem engen Austausch mit den Leistungsträgern der (aufsuchenden) Familientherapie zu Bedarfsanalysen und zur Implementierung familientherapeutischer Leistungen im Jugendhilfekontext. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hier bei der Entwicklung von Kriseninterventionen und besonderer Angebote für Familien mit Migrationshintergrund.

Das Institut nimmt an der Regionalgruppe Berlin-Brandenburg der DGSF teil und steht im Austausch mit:

- Jugendämtern
- Freien Trägern der Jugendhilfe
- Kinder- und Jugendpsychiatrischen Einrichtungen
- Schulen

Mitgliedschaften der Lehrtherapeuten / Dozenten des Instituts:

Deutsche Gesellschaft für Supervision e.V. (DGSv)

Gesellschaft für gemeindepsychologische Forschung und Praxis e.V. (GGFP)

Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V. (DGSP)

Fördermitglied des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener e.V. (BPE)

Umgang mit den DGSF-Richtlinien

Das Institut hat zertifizierte Weiterbildungen in Systemischer Therapie und Beratung. Im Zuge der Akkreditierung 2014 ist beabsichtigt die Zertifizierung der Weiterbildung in Systemischer Supervision neu zu zertifizieren und einen neuen zertifizierten Weiterbildungs-gang in systemischer Kinder- und Jugendlichen-therapie zu etablieren.

Die Inhalte der Weiterbildungen entsprechen den Richtlinien der DGSF. Die Ethikrichtlinien der DGSF sind allen Lehrenden/ Dozenten bekannt und für alle Lehrenden verbindlich.

Verankerung in der DGSF

Das ISTB und eine Vielzahl der Lehrtherapeuten sind Mitglieder in der DGSF. Mitglieder des ISTB nehmen regelmäßig an der DGSF- Regionalgruppe Berlin-Brandenburg teil.

Veröffentlichungen

Wendlandt, W. / Tekbasaran, C. / Ünsal, F. (1991): "Sprachheilpädagogische Arbeit mit türkischen Kindern, Jugendlichen und deren Familien" In: Behinderung- Pädagogik- Sprache. DGS - Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik, 310-334 Gießen

Tekbasaran, C. (1991): „Auswirkungen der Migration auf Kinder, Jugendliche und die Familie" In: Muss Fremdsein krank machen? Dokumentation der Jahrestagung Migration der Caritas 1996, 69-73 Hannover

Gräbener, Jens (2013): Umgang mit traumatisierten Patienten; Psychiatrieverlag

Jensen, P. (1992): Marginalization of juveniles by their exclusion from employment in the Federal Republic of Germany and Berlin West. In: Global Youth Peace and Development: Yedla C. Simhardi, The role of science and technology in modern society, New Delhi

Jensen, P.(1992): Bewältigungsformen von Migration am Beispiel von AussiedlerInnen aus Polen. In: Ästhetik & Kommunikation, Heft 78, S. 72-83

Jensen, P. (...): Biographische Aufmischungen – FürsorgerInnen nach der Wende. In: Ästhetik & Kommunikation, Heft 83, S. 115 - 119

Jensen, P. (2003): "Kompetenz und Rolle der Supervisorin/des Supervisors in der Ausbildungssupervision." In: Sozialmagazin 11/2003 S.33-37

Jensen, P. (2003): "Bedeutung von Selbst- und Fremdwahrnehmung für die Kommunikation" In: Effinger, H. / Märtens, M. Professionell kommunizieren. Elementare Handlungskompetenzen in der Sozialen Arbeit. Leipzig 2003 S.69-87

Jensen, P. (2005): "Rollenanforderungen an Supervisoren und Supervisorinnen in der Ausbildungssupervision." In: Supervision 3/2005 S.41-47

Jensen, P. (2007): Funktionale Analphabeten – Hilfekonzepte für eine gesellschaftliche Tabugruppe. In: Sozialmagazin, 1/2007

Jensen, P., Schneider, J., Wagner, H. (2007): Menschen, die nicht lesen und schreiben können. Handreichung für Fachkräfte in Bildung, Betreuung und Beratung. Apfe e.V., Forschungsinstitut an der EHS Dresden (HG.), Dresden

Effinger, H./ Jensen, P. (2013): durch Verantwortung verbinden – zur Bedeutung von Beziehungen und Verantwortung in Zeiten kompetenzorientierter Lehre. In: Wendt, W.R. (Hg.) Menschen in der Sozialen Arbeit.

Jensen, P. (vorauss. 2014): Werkstattskizzen aus der Arbeit mit Paaren. In: Jahrbuch der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden. (Fachvortrag gehalten auf dem Fachtag Paar – weise – Zur Bedeutung von Paaren in der Sozialen Arbeit und Beratung am 12.7.2013

Quindel, Ralf & Büttner, Claudia (2013). Gesprächsführung und Beratung. Sicherheit und Kompetenz im Therapiegespräch. Heidelberg: Springer.

Quindel, Ralf (2012). „... nicht dermaßen regiert zu werden“ Kritische Sozialpsychologie in der Tradition Michel Foucaults. In: Psychologie und Gesellschaftskritik

Quindel, Ralf & Conradt, Yvonne (2011). Gesundheitsförderung in der professionellen Kooperation mit Eltern am Beispiel von Elternkursen. In: Verhaltenstherapie & psychosoziale Praxis, 41. Jg. (3), S. 569-578.

Quindel, Ralf & Conradt, Yvonne (2011). Kooperation mit Eltern in pädagogischen Einrichtungen. In: Jungk, Sabine; Treber, Monika & Willenbring, Monika (Hg.), Bildung in Vielfalt. Inklusive Pädagogik der Kindheit. Freiburg: FEL, S.189 – 202.

Quindel, Ralf & Daiminger, Christine (2011). Gruppendiskussion "Wo ist die Heimat der Gemeindepsychologie?". In: Forum Gemeindepsychologie, Jg. 16, Ausgabe 1. (Online auf www.gemeindepsychologie.de)

Quindel, Ralf (2010) Empowerment in der Erziehungsberatung mit Eltern aus bildungsfernen Milieus. In: Keupp, Heiner et al. (HG.): Armut und Exklusion. Tübingen: Dgvt-Verlag, S. 109-118.

Quindel, Ralf (2010) Das ist Empowerment. In: Forum Gemeindepsychologie, Jg. 15, Ausgabe 2. (Online auf www.gemeindepsychologie.de)

Quindel, Ralf, Musfeld, Tamara & Schmidt, Andrea (HG.) (2008): "Einsprüche. Kritische Praxis Sozialer Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe." Baltmannsweiler: Schneider.

Quindel, Ralf (2008). Soziale Arbeit studieren. Wege zu einem kritisch-reflexiven Professionsverständnis. In: Musfeld, Tamara; Quindel, Ralf & Schmidt, Andrea (Hg.), Einsprüche. Kritische Praxis Sozialer Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe. Baltmannsweiler: Schneider, S. 197-217.

Quindel, Ralf (2007). Auf dem Weg zum Elternführerschein? Möglichkeiten und Grenzen von Elternkursen. In: Griese, Christiane; Levin, Anne & Schmidt, Andrea (Hg.), Supernannies & Co. Über funktionalisierende Tendenzen in der Pädagogik, S.61-71.

Quindel, Ralf (2006). Wahnsinn als Phänomen kultureller Abweichung. In: Gemeindepsychologie Rundbrief, Band 12, Heft 2, S. 5-15.

Quindel, Ralf (2005). Die Verortung der Subjekte im Diskurs. Verbindungen der Theorie Michel Foucaults mit psychologischen Fragestellungen. In: Mattes, Peter und Musfeld, Tamara (Hg.), Psychologische Konstruktionen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 71-89.

Quindel, Ralf (2005). Soziale Kontrolle und Empowerment. Vom alltäglichen Spagat in der sozialpsychiatrischen Arbeit. Ein Interview. In: Psychosoziale Umschau, 20. Jg., Heft 3, S. 4-5.

Quindel, Ralf (2004). Zwischen Empowerment und sozialer Kontrolle. Das Selbstverständnis der Professionellen in der Sozialpsychiatrie. Bonn: Psychiatrie-Verlag.

Quindel, Ralf (2002). Professionelle Widerstände gegen Partizipation und Empowerment – Über die Schwierigkeiten KlientInnen als Subjekte anzuerkennen. In: Gemeindepsychologie Rundbrief, Band 8, Heft 1. S. 14-22.

Quindel, Ralf (2002). Psychosoziale Arbeit im Spannungsfeld zwischen Hilfe und Kontrolle. In: Lenz, Albert und Stark, Wolfgang (Hg.), Empowerment. Neue Perspektiven für psychosoziale Praxis und Organisation. Tübingen: dgvt-Verlag. S. 129–138.

Quindel, Ralf (2001). Aus der Klinik in die Freiheit? Soziale Kontrolle in der Gemeindepsychiatrie. In: Sozialpsychiatrische Informationen, 31. Jg, Heft 4. S. 28-34.

Quindel, Ralf (2001). Unterschiede anerkennen. Ethikdiskurse in der interkulturellen Kommunikation. In: Psychologie und Gesellschaftskritik 98/99, S. 53-73.

Quindel, Ralf (2000). Außer Kontrolle. Foucaultsche Analyse und psychiatrische Praxis. In: Psychologie und Gesellschaftskritik 93, S. 9-31.

Quindel, Ralf & Pankofer, Sabine (2000). Chancen, Risiken und Nebenwirkungen von Empowerment – Die Frage nach der Macht. Miller, Tilly und Pankofer, Sabine (Hg.), Empowerment konkret. Handlungsentwürfe und Reflexionen aus der psychosozialen Praxis. Stuttgart: Lucius und Lucius. S. 33-45.

Quindel, Ralf (2000). Alle Macht dem Wahnsinn? Empowerment in der Sozialpsychiatrie. In: Miller, Tilly und Pankofer, Sabine (Hg.) (2000): Empowerment konkret. Handlungsentwürfe und Reflexionen aus der psychosozialen Praxis. Stuttgart: Lucius und Lucius. S. 99-111.

Quindel, Ralf (1999). Begegnung als Subjekte. Qualitative Methoden und Empowerment. In: Gemeindepsychologie Rundbrief, Band 5, Heft 2, 1999, S. 51 –60.

Quindel, Ralf (1999). „Wir schreiben das Jahr 2019...“ Ein kritischer Blick in die Zukunft der Gemeindepsychiatrie. In: Soziale Psychiatrie, 4, 1999, S. 7-9.

Quindel, Ralf (1999). "Wir hinken hinterher und sind trotzdem noch immer am weitesten vorne..." Ein Gespräch mit MitarbeiterInnen aus Sozialpsychiatrischen Diensten. In: Psychologie und Gesellschaftskritik 82, 1997, S. 45-67.

ISTB - Therapie und
Organisationsentwicklung GmbH
Fürbringerstraße 6
10961 Berlin

Tel.: +49 30 694 29 58
Fax.: +49 30 690 423 19

info@istb-berlin.de
www.istb-berlin.de

